

»Lausitz an einem Tisch« – Zur Aktivierung von Landbewohnern in Erzählsalons

Katrin Rohnstock (ROHNSTOCK BIOGRAFIEN)

43. Brandenburger Regionalgespräch am Mittwoch, den 7. Juni, um 14:00 Uhr

Der Erzählsalon als soziale Innovation

Der Erzählsalon ist ein universelles Instrument der Identitätsbildung, des Erfahrungsaustausches und der Selbstermächtigung, dessen Kraft darin besteht, Menschen, die nicht als klassische Innovatoren gelten, dazu zu befähigen, innovativ zu sein. Der Erzählsalon vermag es, eine soziale Architektur aufzubauen.

Durch gemeinsames, gleichberechtigtes Erzählen autobiografischer Erlebnisse werden sich die Erzählenden ihrer Erfahrungen und Potenziale bewusst und entdecken ihre Handlungsspielräume.



Erzählsalon mit Dorfbewohnern
(Einheimische und Zugezogene) im
Kulturhaus Mestlin zum Thema: „Mein
schönstes Erlebnis in Mestlin“

Der Erzählsalon ist ein Veranstaltungsformat, das auf einer alten jüdischen Tradition beruht und vor über 15 Jahren von ROHNSTOCK BIOGRAFIEN aufgegriffen und weiterentwickelt wurde. Seither wird es in vielen verschiedenen Zusammenhängen mit unterschiedlichen Wirkungsabsichten praktiziert – im Auftrag oder in Kooperation mit Organisationen, beispielsweise im intergenerationellen Dialog für den *Humanistischen Verband Deutschlands* oder in Kooperation mit *Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH* für die Wirtschaftsförderung.

Der Erzählsalon beruht auf einer der ältesten Kommunikationsarten: dem Erzählen. Jeder Mensch kann und möchte erzählen. Es ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Im Erzählsalon können die Menschen von ihren Erlebnissen, Erfahrungen und ihren Wünschen erzählen. Für jeden Salon muss ein Thema gefunden werden, das zum Erzählen animiert. Die Themen sollten Raum geben, damit die Menschen über ihr Leid und ihre Leidenschaft sprechen. Dann sind sie für den Erzählsalon zu animieren und zu gewinnen.

Indem die Menschen ihre Lebenserfahrungen schildern und teilen, lernen sie einander (auf neue Weise) kennen. Durch das Erzählen entsteht ein Gemeinschaftsgefühl und Vertrauen zueinander, das eine Basis für gemeinsames Handeln bilden kann. Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer wird – durch die autobiografischen Narrative – der eigenen vielseitigen Fähigkeiten gewahr.

Kollektives Erzählen im Erzählsalon schafft Raum für Erkenntnis, Identitätsbildung und Selbstermächtigung. Durch regelmäßig stattfindende Erzählsalons kann ein Gruppenbildungsprozess ausgelöst und begleitet werden, der Selbstermächtigung und kollektives Handeln ermöglicht.

Weitere Informationen zum Projekt und zum Erzählsalon finden Sie unter www.lausitz-an-einen-tisch.de und unter www.rohnstock-biografien.de/erzaehlsalon/

Bei dem Strukturentwicklungsprojekt „Lausitz an einen Tisch“ konnten wir – finanziert vom BMWi – im Senftenberger Ortsteil Marga folgende Erfahrungen machen: Zunächst wurde in den Erzählsalons geklagt über den Verlust der Gemeinschaft in der Gartenstadt, deren Sozialstruktur durch die groß angelegte Sanierung zerstört wurde, über den Mangel an Begegnungsmöglichkeiten, über das Ende der Kohlezeit als die Zeit, in der es für alle Arbeit gab. Dies sind ganz normale Verlustgefühle, die Raum brauchen, um verarbeitet zu werden. Es ist wichtig, über Trauer und Verluste sprechen zu dürfen. Je konsequenter Trauerarbeit geschieht, umso schneller wird der Verlust verarbeitet. Nach einiger Zeit – in unserem Falle nach 5 Erzählsalons – war die Trauer „auserzählt“ und innerer Raum für Neues geschaffen. Es entstand die Idee, gemeinschaftlich für ein Bürgerhaus zu kämpfen, sowie die Haltung: „Wir können uns nur selber helfen“. Dieser Prozess dauerte etwa ein dreiviertel Jahr.

Aktuell haben wir in unserem Folgeprojekt „Lausitz an einen Tisch II“ mit der Innovationsregion Lausitz GmbH (iRL) einen starken Kooperationspartner vor Ort. Hier begleiten wir den industriellen Strukturwandel mit Erzählsalons, um neue Kooperationsbeziehungen zu initiieren und neuen Entwicklungs- und Geschäftsideen zur Entstehung zu verhelfen.

Der Erzählsalon ist ein weitgehend unbekanntes Format, das zwar einfach anzuwenden ist, doch strenger Regeln bedarf. Um Erzähler/Innen für den Erzählsalon zu gewinnen, braucht es Multiplikatoren und differenzierte Kenntnisse der Problemlagen vor Ort. Wir müssen wissen, was den Menschen unter den Nägeln brennt. Bevor wir einen Erzählsalon in einem Ort aufbauen können, sind meist zeitintensive Felderkundungen notwendig. Überhaupt braucht der Aufbau und die Pflege eines Erzählsalons, soll er selbständig weitergeführt werden – nach einer gewissen Anlaufzeit durch von uns zu Salonniéren ausgebildete Teilnehmer – weiteres begleitendes Coaching/ Supervision. Um eine selbsterhaltende soziale Architektur zu schaffen, wäre ein Projektzeitraum von drei Jahren optimal. Damit verselbständigt sich das Ritual des Erzählens und die Kulturtechnik wird verinnerlicht. Danach wird der Erzählsalon ohne Unterstützung vor Ort weitergeführt.

Unser Hauptproblem besteht darin, die komplexe Wirkungsweise des Erzählsalons möglichen Nutzern und Auftraggebern verständlich zu machen. Dies kann im Grunde nur durch die mehrfache Teilnahme an einem Erzählsalon erfahren werden. Wer den Erzählsalon selbst erlebt, den ergreift seine Wirkung.



In der Lausitz fanden Erzählsalons mit Unternehmer/innen statt, hier zum Thema: »Wie ich mein größtes unternehmerisches Risiko durchstand«. In Kooperation mit der iRL (Innovationsregion Lausitz GmbH) werden diese Salons fortgesetzt.